

Sicherheit, Militär und Geheimdiensten zu tun hatten, bestens informiert.

Milley nahm Pelosis Anruf auf seinem persönlichen Mobiltelefon entgegen, eine nicht speziell abgeschirmte Leitung, und schaltete den Lautsprecher ein, damit seine Berater mithören konnten.

Das Folgende ist eine Mitschrift des Telefonats, die den Autoren vorliegt.

»Welche Sicherheitsvorkehrungen sind vorhanden«, fragte Pelosi, »um zu verhindern, dass ein instabiler Präsident feindselige militärische Aktivitäten auslöst oder sich Zugang zu den Startcodes verschafft und einen Atomschlag befiehlt? Diese Situation mit einem geistig verwirrten Präsidenten ist extrem gefährlich. Wir müssen alles in unserer Macht Stehende tun, um das amerikanische Volk vor seinem extremen Anschlag auf unser Land und unsere Demokratie zu schützen.«

Pelosi sagte, sie würde Milley in seiner Funktion als hochrangigen Offizier anrufen, weil Christopher Miller, kurz zuvor von Trump als amtierender Verteidigungsminister installiert, noch nicht vom Senat bestätigt worden war.

»Ich kann Ihnen versichern, dass wir eine Menge Kontrollinstanzen im System haben«, sagte Milley. »Und ich kann Ihnen garantieren, darauf können Sie sich verlassen, dass wir, dass die nuklearen Auslöser sicher sind und wir nicht — wir werden nicht zulassen, dass irgendetwas Verrücktes, Ungesetzliches, Unmoralisches oder Unethisches geschieht.«

»Und wie wollen Sie das anstellen? Wollen Sie ihm den Football oder was auch immer wegnehmen?«, fragte sie.

Sie wusste natürlich, dass mit dem Football der Aktenkoffer gemeint war, den ein hoher Offizier zum Präsidenten brachte und der die versiegelten Authentifizierungscodes enthielt, die für den Einsatz von Atomwaffen benötigt wurden, sowie ein sogenanntes »Schwarzes Buch«, in dem Angriffsoptionen und mögliche Ziele aufgelistet sind.

»Nun«, antwortete Milley, »es sind bestimmte Prozeduren festgelegt. Es gibt Startcodes und Prozeduren, die erforderlich sind, um das zu machen. Und ich kann Ihnen versichern, als Vorsitzender des Generalstabs kann ich Ihnen versichern, dass *das* nicht passieren wird.«

»Wenn Sie nun gewisse Bedenken hätten, dass es doch passieren könnte, wie würden Sie vorgehen?«

»Wenn ich auch nur eine Nanosekunde glauben würde, dass — ich habe keine unmittelbare Entscheidungsbefugnis«, sagte er, »aber ich habe viele Möglichkeiten, schlimme Dinge zu verhindern, in meiner eigenen kleinen ...«

Pelosi unterbrach ihn, »Das amerikanische Volk braucht eine gewisse Zusicherung von Ihnen in dieser Sache, General. Was können Sie öffentlich darüber sagen?«

»Ich kann das nicht, offen gesagt, Madam Speaker. Öffentlich sollte ich mich, glaube ich, im Moment besser nicht äußern. Ich glaube, dass alles, was ich als Individuum sagen würde, auf zehn verschiedene Arten fehlinterpretiert würde.«

»Nun, sehen wir es mal objektiv und sprechen nicht von einem bestimmten Präsidenten«, sagte Pelosi. »Angesichts all der Macht, über die der Präsident verfügt — ich wiederhole mich —, wo sind da die Sicherheitsvorkehrungen?«

»Die Sicherheitsvorkehrungen sind die Prozeduren, die wir festgelegt haben«, sagte er, »sie verlangen eine Authentifizierung, eine Zertifizierung, und alle Instruktionen müssen von einer kompetenten Autorität kommen, und sie müssen gesetzeskonform sein. Und jeder Einsatz von Atomwaffen muss logisch begründet sein. Nicht nur der Einsatz von Atomwaffen, überhaupt der Einsatz von Gewalt. Ich kann Ihnen versichern, wir haben stabile Systeme einsatzbereit. Es gibt nicht den Hauch einer Chance für diesen Präsidenten, oder für irgendeinen Präsidenten, Atomwaffen auf ungesetzliche, unmoralische, unethische Weise einzusetzen, ohne angemessene Zertifizierung durch ...«

»Und Sie haben gesagt, nicht bloß Atomwaffen, sondern Gewalt grundsätzlich?«, hakte sie nach.

»Absolut«, sagte Milley. »Viele Menschen sind besorgt, und mit vollem Recht besorgt, über einen möglichen Zwischenfall in, sagen wir, im Iran. Ich behalte das im Auge und sehe sehr genau hin. Die Dinge im Ausland sind rund um die Uhr unter Beobachtung. Und daheim in den USA ist es nicht anders, Dinge wie Ausnahmezustand oder Kriegsrecht, der Insurrection Act, der den Umgang mit einem Aufstand regelt.«

»Das ist einer dieser Momente, Madam Speaker, da müssen Sie mir einfach vertrauen. Ich garantiere es Ihnen. Ich gebe Ihnen mein Wort. Ich kann nichts davon öffentlich verlauten lassen, weil ich nicht die Befugnis habe, und es würde in 50 verschiedene Richtungen falsch gedeutet werden, aber ich kann Ihnen versichern, dass das Militär der Vereinigten Staaten felsenfest steht und dass wir nichts Ungesetzliches oder Unmoralisches oder Unethisches mit dem Einsatz von Gewalt tun werden. Das werden wir nicht tun.«

Pelosi hielt dagegen. »Aber er hat gerade erst etwas Ungesetzliches und Unmoralisches und Unethisches getan, und niemand hat ihn aufgehalten. Niemand. Niemand im Weißen Haus. Das Ganze ist so eskaliert, wie es eskaliert ist, weil es die Absicht des Präsidenten war. Der Präsident hat dazu angestachelt, und niemand im Weißen Haus hat etwas dagegen getan. Niemand im Weißen Haus ist ihm in den Arm gefallen und hat ihn aufgehalten.«

»Ich kann Ihnen da nicht widersprechen«, antwortete Milley.

»Sie sagen also, Sie sorgen dafür, dass es nicht passiert?«, fragte die Sprecherin. »Es ist doch bereits passiert. Ein Anschlag auf unsere Demokratie ist geschehen, und niemand sagte ihm, das können Sie nicht machen. Niemand.«

»Nun, Madam Speaker, das Abschießen von Atomwaffen und das Anstiften zu einem Aufruhr ...«

»Ich kenne den Unterschied, vielen Dank auch. Was ich sagen will, ist, dass, wenn Sie ihn nicht einmal an einem Anschlag auf das Kapitol hindern konnten, wer weiß, was er noch alles anstellt? Und gibt es da irgendeinen Verantwortlichen im Weißen Haus, der etwas anderes getan hat, als ihm wegen dieser Sache in seinen fetten Arsch zu kriechen?«

Sie redete weiter. »Gibt es irgendeinen Grund anzunehmen, dass jemand, irgendeine Stimme der Vernunft, eingreift und ihm in den Arm fällt? Was das angeht, wir sind sehr, sehr stark getroffen von dieser Sache. Das ist kein Unfall. Das ist nichts, wo man sagen kann, na schön, jetzt wo es passiert ist, sollten wir doch lieber nach vorne schauen. Machen wir einfach weiter. So funktioniert das nicht. Das ist eine tiefgreifende Sache, die er da gemacht hat. Er hat die Mitarbeiter traumatisiert. Er hat das Kapitol angegriffen und das

alles. Und er darf damit nicht ungestraft davonkommen. Er darf nicht die Macht bekommen, noch mehr Unheil anzurichten.«

Pelosi erwähnte Präsident Richard Nixon, der wegen des Watergate-Skandals 1974 zum Rücktritt gezwungen worden war.

»Nixon hat viel weniger Schlimmes angerichtet, und die Republikaner sagten ihm trotzdem, ›Sie müssen gehen‹. Seine Verfehlungen spielen in einer ganz anderen Liga. ›Sie müssen gehen.‹ Die Republikaner ermöglichen dieses Verhalten doch erst, und ich frage mich einfach, ob da im Weißen Haus noch irgendjemand bei Sinnen ist? Ob irgendjemand da ist, der ihm sagt, das geht zu weit? Gestern brachten sie dieses verlogene — dieses, äh — Video mit, in dem er sagt, er habe nichts damit zu tun, weil sie wissen, dass sie in Schwierigkeiten sind. Das ist übel, aber wer weiß, was er anstellen könnte. Er ist wahnsinnig. Sie wissen, dass er wahnsinnig ist. Und er ist nicht erst seit gestern wahnsinnig. Also sagen Sie nicht, Sie wissen nicht, wie es um seinen Geisteszustand bestellt ist. Er ist wahnsinnig, und was er gestern gemacht hat, ist nur ein weiterer Beweis für seinen Wahnsinn. Aber wie auch immer, ich weiß zu schätzen, was Sie gesagt haben.«

»Madam Speaker«, sagte Milley. »Ich stimme Ihnen in jedem Punkt zu.«

»Was kann ich meinen Kolleginnen und Kollegen sagen, die Antworten verlangen, die wissen wollen, was geschieht, um ihn davon abzuhalten, irgendwelche wie auch immer gearteten feindseligen Aktionen zu initiieren, und auch, ihm diese riesige Macht aus der Hand zu nehmen? Und die einzige Möglichkeit, das zu tun, besteht darin, ihn loszuwerden, weil niemand da ist, der den Mut hat, ihn an der Stürmung des Kapitols zu hindern und daran, einen Aufstand anzuzetteln. Und da ist er nun, der Präsident der Vereinigten Staaten, mittendrin. Und Sie haben meine Frage beantwortet. Vielen Dank, General. Ich danke Ihnen.«

Pelosi hielt einen Moment inne und fragte: »Ist dieser Dummkopf im Verteidigungsministerium, der amtierende Minister, hat er irgendeine Macht, was das angeht? Lohnt es sich, auch nur eine Sekunde mit ihm zu telefonieren?«

»Ich stimme allem, was Sie gesagt haben, zu 100 Prozent zu«, antwortete Milley. »Das eine, was ich Ihnen garantieren kann, ist, dass ich als Vorsitzender des Generalstabs, ich möchte, dass Sie das wissen — ich möchte, dass Sie in Ihrem tiefsten Inneren wissen, ich kann Ihnen zu 110 Prozent garantieren, dass das Militär, der Einsatz militärischer Gewalt, ob es Atomwaffen sind oder irgendein Schlag in einem anderen Land, wir werden nichts Ungesetzliches oder Verrücktes anstellen. Wir werden nicht ...«

»Nun«, fragte Pelosi, »was meinen Sie mit ungesetzlich oder verrückt? Ungesetzlich nach wessen Urteil darüber, was ungesetzlich ist? Er hat es bereits getan, und niemand hat etwas dagegen unternommen.«

»Also, ich rede vom Einsatz des US-Militärs«, sagte Milley. »Ich rede davon, dass wir einen Schlag führen, einen Militärschlag. US-Militärgewalt im eigenen Land und/oder international.«

»Ich kann nicht behaupten, dass mich das beruhigt«, sagte sie, »aber ich werde sagen, dass ich Sie danach gefragt habe — nur damit Sie das wissen. Weil ...«<sup>11</sup>

»Ich kann Ihnen mein Wort geben«, sagte Milley. »Das Beste, was ich tun kann, ist Ihnen mein Wort zu geben, und ich werde zu verhindern wissen, dass dergleichen beim Militär der Vereinigten Staaten geschieht.«

»Nun«, sagte sie, »ich hoffe, Sie können sich auch in dieser irrsinnigen Schlangengrube namens Oval Office durchsetzen, und auch gegen die ganze verrückte Familie. Man sollte eigentlich annehmen, es hätte inzwischen jemand eingreifen müssen. Die Republikaner haben Blut an den Händen, und jedem, der ihm ermöglicht, das zu tun, was er tut, klebt das Blut an den Händen, und jeder von ihnen ist schuldig an den traumatischen Auswirkungen auf unser Land.

Und unsere jungen Leute, die idealistisch sind und die hier arbeiten, ich sage Ihnen, diese Leute auf beiden Seiten des Repräsentantenhauses wurden in extremer Weise traumatisiert, weil dieser Mann komplett wahnsinnig ist, und jeder weiß das, und niemand unternimmt etwas deswegen. Wir werden also weiter auf den 25. Verfassungszusatz drängen und darauf, dass irgendwelche führenden Leute bei den Republikanern sich dafür einsetzen, den